

Buchbesprechungen

Enikő Dácz (Hrsg.), Minderheitenfragen in Ungarn und in den Nachbarländern im 20. und 21. Jahrhundert, Nomos, 2013, 393 Seiten, ISBN 978-3-8487-0779-9, 69,00 €.

Als Folge der Grenzziehung durch den Vertrag von Trianon leben seither sehr viele ethnische Ungarn als Angehörige einer nationalen Minderheit in den Nachbarstaaten Ungarns. In der Zwischenkriegszeit und wieder nach 1989 hat sich Ungarn für diese Menschen verantwortlich gefühlt und sie in vielfältiger Weise unterstützt; diese teils weitreichende Unterstützung führte immer wieder zu Belastungen der bilateralen Beziehungen, insbesondere mit Rumänien und der Slowakei. Aber auch in Ungarn selbst leben nationale Minderheiten. Während das in den 1990er Jahren eingeführte System der personalen Autonomie in Europa viel Interesse und Zustimmung fand, hat das lange Jahre sehr positive Bild Ungarns in minderheitenrechtlichen Fragen in der letzten Zeit durch die zunehmenden Ausschreitungen rechtsradikaler Kräfte gegenüber Roma erhebliche Beschädigungen erlitten.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Budapester Andrássy Universität im Frühjahr 2013 eine interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung zu „Minderheitenfragen in Ungarn und den Nachbarländern im 20. und 21. Jahrhundert“. Der vorliegende Band macht die meisten der dort gehaltenen Vorträge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Die Beiträge sind in drei thematische Gruppen gegliedert: Im Abschnitt zu den *rechtlichen Fragen* berichten *Christoph Schnellbach* und *Günther Rautz* gedrängt, aber sehr informativ über die einschlägigen Entwicklungen vor allem auf europäischer Ebene (OSZE, Europarat und EU), wobei naturgemäß das Rahmenabkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten im Vordergrund steht.

Der zweite Abschnitt ist *historischen Perspektiven* gewidmet: Zum einen geht es um Aspekte des Minderheitenwesens in Siebenbürgen zur Zeit seiner Zugehörigkeit zur Habsburger Doppelmonarchie (faszinierend die Studie von *Enikő Dácz* über die sächsischen Abgeordneten im

ungarischen Parlament), zum anderen um Untersuchungen zur Lage der Ungarndeutschen in der Zwischenkriegszeit (*Gerhard Seewann*) sowie während und nach ihrer Vertreibung (wobei die Verfasser den Begriff „Zwangsmigration“ verwenden) bis hin zur Reorganisation des deutschen Nationalitätenunterrichts zu Anfang der 1950er Jahre (*Ágnes Tóth*).

Schließlich geht es in die *Gegenwart*. Im Mittelpunkt stehen dabei informative Analysen zu Themata betreffend die Roma, angefangen von einer Schilderung der Bemühungen Erzherzog Josephs um eine Verbesserung der Lage der Roma (*Erzsébet Magyar*) bis hin zu Berichten über Aspekte ihrer faktischen, politischen und rechtlichen Situation in Ungarn (*Balázs Dobos*), Rumänien (*István Horvath*) und Serbien (*Stephan Müller*). Wahrlich beeindruckend ist die Fallstudie zu den interethnischen Konflikten in Gyöngyospata im Jahre 2011 aus der Feder von *Margit Feischmidt* und *Kristóf Szombati*. Abgerundet wird dieser Abschnitt durch Beiträge zur Minderheitenpolitik Rumäniens (*Sergiu Constantin*) und den Auswirkungen des Zensus von 2011 auf die Lage der ungarischen Minderheit (*Tamás Kiss*).

Insgesamt ist dies eine durchaus gelungene Publikation mit vielen für sich lesenswerten, weil instruktiven Beiträgen, die in ihrer Gesamtheit ein gutes Bild von der Komplexität der Minderheitenlage im pannonischen Becken und seinen Nachbarregionen gibt. Insofern ist die Lektüre des Tagungsbandes durchaus zu empfehlen. Bedauerlich ist allerdings, dass es – anders als es der Titel des Buches erhoffen lässt – keine Darstellungen zur Situation der ungarischen Minderheiten etwa in Kroatien, Österreich, Slowakei, Slowenien oder der Ukraine gibt – eine solche umfassend vergleichende Studie wäre aus meiner Sicht höchst wünschenswert gewesen.

Rainer Hofmann